

Knaur.



KAREN ROSE
TODES SPIELE

Thriller

sie. »Sie sind nicht Jason.«

Es war ein Polizist. »Nein, bin ich nicht«, sagte er und schüttelte den Kopf. »Bist du Monica?«

Monica hob das Kinn. Ihr Herz hämmerte. »Geht Sie das etwas an?«

»Du hast verdammtes Glück, Mädchen. Ich bin Deputy Mansfield. Wir suchen deinen ›Freund‹ Jason seit Wochen. Er ist in Wirklichkeit ein neunundfünfzigjähriger Perverser.«

Monica schüttelte den Kopf. »Das glaube ich Ihnen nicht.« Sie stürzte zur Tür. »Jason! Hau ab. Hier sind Bullen!«

Er packte sie an der Schulter.

»Wir haben ihn bereits verhaftet.«

Wieder schüttelte Monica den Kopf, diesmal jedoch verwirrt.

»Aber er hat mir doch gerade eine SMS geschickt.«

»Das war ich. Ich habe sein Telefon benutzt, weil ich mich vergewissern wollte, dass du hier bist und dass es dir gut geht.«

Seine Miene wurde sanft. »Monica, du hast wirklich Glück gehabt. Da draußen tummeln sich verflucht viele Betrüger und Verbrecher, die nur auf junge Mädchen wie dich warten.«

»Er hat gesagt, er sei neunzehn

und ginge aufs College.«

Der Deputy zuckte mit den Schultern. »Er hat dich angelogen. Komm - hol deine Sachen. Ich bringe dich nach Hause.«

Sie schloss die Augen. Wie oft hatte sie Reportagen über solche Fälle im Fernsehen gesehen? Und wie oft hatte sie sich von ihrer Mutter die typischen Ermahnungen anhören müssen? »Siehst du? Überall Perverse.« Monica seufzte. Das konnte doch nicht wahr sein, oder? »Meine Mutter bringt mich um.«

»Besser sie als der Kinderschänder«, sagte er. »Er hat

bereits getötet.«

Monica spürte, wie ihr das Blut aus dem Gesicht wich.

»Ernsthaft?«

»Mindestens zwei Mal. Na, komm. So schlimm wird es schon nicht werden. Mütter meinen es häufig nicht so ernst.«

»Haben Sie eine Ahnung«, brummte sie und nahm ihre Tasche. *Ich bin erledigt.* Ihre Mutter war immer schon extrem streng gewesen, und jetzt würde sie sie wahrscheinlich einsperren. Für immer und ewig. »O Gott«, stöhnte sie. »Das kann doch alles nicht wahr sein.«

Sie folgte dem Deputy zu einem Zivilwagen und sah die Leuchten des Armaturenbretts, als er die Beifahrertür öffnete. »Steig ein und schnall dich an«, forderte er sie auf.

Sie gehorchte. »Sie können mich doch einfach nur zur Bushaltestelle fahren. Meine Mom muss ja nichts erfahren.«

Er warf ihr einen amüsierten Blick zu, bevor er die Tür zuwarf. Dann setzte er sich hinters Steuer, griff nach hinten und holte eine Flasche Wasser von der Rückbank. »Hier. Und nun entspann dich. Was wird dir deine Mutter denn schon Schlimmes antun?«